

Rudolf Brockhaus

**Auszug  
aus einem Brief  
über die sogenannten  
»Offenen Brüder«**

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Textgrundlage: Fotokopie eines Typoskripts im Dokumentationszentrum  
»Geschichte der Brüderbewegung«, Missionshaus Bibelschule Wiedenest.

Der Abdruck folgt der Vorlage zeichengetreu. Maschinenschriftliche Korrekturen wurden stillschweigend übernommen, handschriftliche Korrekturen sind durch blaue Schrift gekennzeichnet. Die Zahl der Auslassungspunkte wurde auf drei vereinheitlicht; die im Original unpaginierten Seiten sind in kleinerer, roter Schrift nummeriert.

© dieser Ausgabe: 2009 bruederbewegung.de  
Texterfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/brockhausauszug.pdf>

**brueder***bewegung*<sup>.de</sup>

[1]

## Auszug aus einem Brief über die sogenannten »Offenen Brüder«.

... Zunächst möchte ich betonen, dass wir bei Behandlung der Frage Personen und Sache völlig voneinander getrennt betrachten müssen. Ich stimme durchaus mit Ihnen überein, dass es unter den O. B. viele treue, liebe, hingebende Kinder Gottes gibt, die in ihrem persönlichen Leben als Muster für andere hingestellt werden könnten. Auch ist es bekannt, dass die O. B. einen regen, manchmal geradezu vorbildlichen Eifer im Werk der Evangelisation in Heimat und Fremde entwickeln. –

Ich will nicht auf die Anfänge der Geschichte der O. B., wie sie entstanden sind etc. zurückgehen, da selbst sehr viele von ihnen diese kaum kennen, vielleicht auch nicht kennen wollen. Der Grund, weshalb wir (auch wenn jene Anfänge nicht beständen) nicht mit ihnen gehen können, liegt darin, dass sie auf einem breiteren Boden stehen, als es nach unserer Ueberzeugung dem Herrn gefällt bzw. Seinem Wort entspricht.

Wir sind überzeugt und suchen in der Praxis danach zu handeln, dass zur Gemeinschaft am Tische des Herrn nicht nur ein lebendiger Glaube an Christum gehört, sondern auch Reinheit in Wandel und Lehre. Die O. B. (ich rede jetzt allgemein, es mag viele örtliche Ausnahmen von der Regel geben) sind in dieser Beziehung nicht entschieden, besonders nicht im Punkte der Lehre. Man duldet vielfach sehr verkehrte, böse Lehren, vielleicht nicht in dem Sinne, dass man sie selbst annimmt, aber man hält sich nicht fern von ihren Trägern oder trennt sich nicht von ihnen. Man vergisst so das ernste Wort des Apostels in Gal. 5,9 im Blick auf die Lehre: »Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig«. Indem man als erste und wichtigste Sache die Verkündigung des Evangeliums und die Gewinnung von Seelen betrachtet, kommt man in Gefahr, alle anderen Rücksichten und Erwägungen dieser einen unterzuordnen und so den Rechten des Herrn an Seine Versammlung und Seinen Forderungen bezüglich der Reinheit Seines Tisches nicht mit dem nötigen Ernst zu entsprechen. Ich wiederhole, dass ich allgemein spreche und es für sehr möglich halte, dass in manchen örtlichen Versammlungen der O. B. ernstere Grundsätze massgebend sind. Zugleich aber muss ich sagen, dass meine obigen Ausführungen nicht nur eine theoretische Grundlage haben, sondern sich auch stützen auf mannigfache praktische Erfahrungen, namentlich hier in Deutschland.

Weiterhin vertreten die O. B. den Grundsatz, dass jede örtliche Versammlung für sich unabhängig dastehe d. h. also, dass die Handlung der einen Versammlung keine bindende Kraft für die andere habe. Es mag wiederum sein, dass nicht alle Versammlungen der O. B. (oder doch nicht in allen Fällen) nach diesem Grundsatz handeln, aber er besteht und wird als richtig anerkannt, während wir überzeugt sind, dass damit die Wahrheit von der Einheit des Leibes praktisch geleugnet und der Ermahnung, uns zu befleissigen, »die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Bande des Friedens«, (Eph. 4,3) nicht entsprochen wird. Ich weiss wohl, und die Erfahrung lehrt es, wie schwierig es stets war und (vor allem bei der grossen Zersplitterung in unseren Tagen) ist, dieser Ermahnung nachzukommen, aber deshalb darf man sie nicht beiseite schieben oder an ihr deuteln. Eine der ernstesten Folgen der Nichtbeachtung dieser Ermahnung ist, dass Personen, die mit Recht an dem einen Ort unter Zucht gestellt worden sind, an dem andern, ohne wahre Beugung und Wiederherstellung, wieder zu allen Vorrechten christlicher Gemeinschaft zugelassen werden können, ja oft zugelassen worden sind.

Aus diesen Gründen können wir, bei aller Liebe und Achtung im Blick auf die Einzelnen, nicht Gemeinschaft haben mit den O. B. am Tische des Herrn. Es würde z. B. hier in Deutschland (ich will nicht von England reden) die Ordnung in den Versammlungen und jede Aufrechthaltung der Zucht unmöglich machen.

[2] Wenn andererseits Geschwister von den O. B., die (wie z. B. Sie selbst) von diesen falschen Grundsätzen wenig oder garnichts wissen, zu uns kommen, und mit uns Brot zu brechen wünschen, so haben wir keine Schwierigkeit, sie zuzulassen. (Anders würde es sich natürlich mit solchen verhalten, die jene Grundsätze mit Bewusstsein zu den ihrigen gemacht haben.) Als Kindern Gottes, die, soweit ihre Erkenntnis reicht, treu wandeln, können wir ihnen unmöglich die Gemeinschaft am Tische des Herrn verweigern. Allerdings würden wir Bedingungen, die sie vielleicht stellen, z. B. diese: ihnen Freiheit zu gewähren, auch späterhin nach Belieben hierhin oder dorthin gehen zu können, zurückweisen müssen. Wer sind wir, dass wir Erlaubnis geben könnten zu einem Schritt, den wir nicht für gut halten? Wir haben kein Recht, andere Bedingungen zu stellen, als die, welche Gottes Wort stellt, aber wir können auch niemandem das Recht einräumen, uns Bedingungen aufzuerlegen. Der Herr allein ist unser Meister und sein Wort allein unsere Richtschnur. Jede eigenwillige, wenn auch noch so gut gemeinte Erweiterung oder Einschränkung ist vom Uebel, ist nicht mehr die volle Wahrheit ...